

In Oppurg beginnt ein neuer Winterzauber

Im Weihnachtspark gibt es in diesem Jahr auch eine Eisstockschießbahn

Marius Koity

Oppurg. Tausende Menschen aller Generationen aus dem Orlatal und darüberhinaus hat der erste Winterzauber auf Schloss Oppurg im vergangenen Jahr vom 27. November bis zum 22. Dezember angezogen. Die überraschend gute Resonanz ermutigt Schlossherr Marcus Kemmer, die mehrwöchige Freiluftveranstaltung erneut aufzulegen. „Die Kunstseilbahn ist aufgebaut, die Bänke stehen und der Eisstock Advent, in diesem Jahr also erst am 3. Dezember, geht es los“, kündigt er an.

Wieder Nachsaison vom 27. Dezember bis 15. Januar

Der kleine Weihnachtspark ist wieder vom 22. Dezember geöffnet. Und vom 27. Dezember bis 15. Januar gibt es auch wieder eine Nachsaison. Gäste sind vor und nach Weihnachten immer mittwochs bis sonntags in der Zeit zwischen 14 bis 20 Uhr willkommen.

Es sei mit dem bekannten Programm plus einige Ergänzungen zu rechnen, sagt Kemmer. So habe er nach entsprechenden Anfragen von Winterzauber-Besuchern aus dem vergangenen Jahr eine Eisstockschießbahn angeschafft. Hier rechnet Kemmer mit einer guten Belegung beispielsweise durch Firmengruppen, die Kinder und Jugendliche, die schon 2022 „recht zahlreich“ vor der Schlosskassette begangen worden seien.

In diesem Jahr werde es an den Wochenenden übrigens zwei Glühweinstände geben.

Preise wie

im vergangenen Jahr

„Wir wollen auch wieder eine Weihnachtsspektakel-Kinder und ein kleines Weihnachtssingen organisieren“, sagt Kemmer, weitere „spontane Events“ nicht ausschließend. Zum Winterzauber werden außerdem erste Erzeugnisse einer Lebensbaumkette mit dem Motto „Oppurger Schloss-Spezialitäten“ fellegeben.

Nicht zuletzt versichert Marcus Kemmer, dass die Preise für Bratwurst, Eisbahn, Glühwein & Co. nicht erhöht werden, auch wenn es unter den gegenwärtigen Bedingungen eine Herausforderung sein werde, den Adventsmarkt, der mit keinem einzigen Euro Steuergeld subventioniert werde, wirtschaftlich zu gestalten.

Die Musik von Rod Stewart

Reichenbach. Marco Wölfer ist der „fabulöse Mr. Rod“ und kommt mit seiner „Nr. 1 Rod Stewart Show“ am Samstag, dem 25. November, ab 20 Uhr in das Reichenbacher Neubühnhaus. Als besondere Gäste hat er sich neben seiner Band noch Vanja Sky eingeladen.

2012 wurde die Show von Marco Wölfer zu Ehren der musikalischen Werke des Musikers Rod Stewart entworfen, schreiben die Organisatoren. Sie setzte sich zusammen aus Marco Wölfer, als „Mr. Rod“, und einer Live-Band, bestehend aus Musikern und Sängern. In der Show werden Songs von Rod Stewart mit Geschichten aus seinem Leben verbunden und aufgeführt. Ende 2013 autorisierte sie das ehemalige Management von Rod Stewart offiziell. [red](#)

Wie eine Pößneckerin nach einem Schicksalsschlag ihr Leben ändert

Solveig Schmidt über ihre Arbeit mit Pferden und einen traumatischen Moment, der sie inspiriert

Kristina Beierbach

Pößneck/Neustadt. Solveig Schmidt ist in Bobritzsch in Sachsen zu Hause. Die heutige Expertin für Persönlichkeitsentwicklung erblickte allerdings einst in Pößneck das Licht der Welt und aufgewachsen ist sie in Neustadt. „Ich habe mein Abitur 1984 in Pößneck an der Erweiterten Oberschule 'Nikolai Ostrowski' gemacht“, erinnert sich Solveig Schmidt. „Besonders geprägt hat mich mein Biologie-Lehrer Doktor Wagner. Das war eine besondere Persönlichkeit. Er war sehr streng, sehr klar und immer sehr gerecht. Für mich war er am Gymnasium ein herausragender Lehrer.“

Mit den Pferden drei Monate in der Wildnis

In Stadroda habe sie an der Landwirtschaftsschule ihr Studium zur Agrar-Ingenieurin abgeschlossen, bevor sie den Saale-Orla-Kreis 1988 verließ. „Ich war ein Jahr in dem Beruf tätig, bevor die Wende kam. Dann änderte sich alles und ich bekam das schöne Angebot, in einer Naturschutzbehörde zu arbeiten“, sagt Schmidt.

Ihre Leidenschaft für Pferde entdeckte sie 2014 und begann mit zwei Criollos durch die Anden zu reisen. „Es hat mir gut gefallen, mich mit den Tieren zu verbinden, mit den Pferden unterwegs zu sein und auf allen Luxus unserer Zivilisation zu verzichten“, sagt sie. „Ich mache das jedes Jahr mindestens drei Monate von Januar bis März und bin dort mit meinen Pferden in der Wildnis.“ Doch durch einen Schicksalsschlag änderte sich ihr ganzes Leben. „2017 wollte ich mit meiner Stute in Deutschland auf einen dreimonatigen Wanderritt gehen. Doch an dem Tag, wo ich losreiten wollte, starb mein Pferd“, sagt Schmidt, heute noch erschüttert. „Das war für mich eine Katastrophe. Rückblickend betrachtet, war das der Wendepunkt in meinem Leben.“ Die Erfahrung habe für sie einen Prozess in Gang gebracht.

„Ich habe meinen Job gekündigt und noch einmal einen neuen Beruf gelernt. Dass ich jetzt dieses Leben führe, war das Geschenk hinter diesem Tod. Man erkennt in dem Moment natürlich nicht, dass da irgendetwas Schönes dran ist, aber dieses Moment hat mir die Augen geöffnet und mich auf eine andere Spur gebracht“, so Schmidt.



Die gebürtige Pößneckerin Solveig Schmidt auf dem Pferd Dorino.

BIANKA BEIERBACH/SOLVEIG SCHMIDT

Nachdem sie ihre Ausbildung zu einem „Herof's Journey Instructor“ mit Pferden absolviert hatte, half sie uns als Expertin für Persönlichkeitsentwicklung Menschen, in ihrer eigenen Lebensführung voranzukommen. „Wenn man vor einer Entscheidung steht, Sicherheit haben möchte, aber sich dennoch weiterentwickeln will, ist es manchmal schwierig. Da ist es gut, auf diesem Weg eine Begleitung zu haben. Das Ganze nennt sich Heldenreise mit „Pferden“, sagt Schmidt. Bei Wochenendseminaren und in Onlinekursen begleite sie hauptsächlich Frauen in eine innere Freiheit und arbeite dabei mit Pferden zusammen.

Menschen bei ihrer Entwicklung begleiten

„Pferde spiegeln den Menschen. Wenn ein Mensch Angst hat, dann spürt sie das. Und dadurch, dass sie unsere Stute und unser Herz lesen, kann man gut mit ihnen arbeiten“, erklärt die Expertin. Im Jahr mache sie vier bis fünf Kurse in kleineren Gruppen mit maximal sechs Personen und arbeite dabei mit verschiedenen Reiterhöfen zusam-

men, auf denen die Pferde in freien Herden zusammenleben. „Diese ganzen Konditionierungen, die wir uns im Laufe des Lebens auferlegt haben, uns angepasst haben, das legen wir bei der Heldenreise Stück für Stück ab und kommen so zu unserem reinen Kern“, so Schmidt.

„Pferde berühren Menschen auf einer Ebene, die nicht an den Verstand gekoppelt ist. Sie berühren unser Innerstes, wo Worte nicht hinkommen. So können sich Menschen selbst auf einer tieferen Ebene nähern und alte Muster, die einen gefangen nehmen, aufbrechen.“ Ihr Schicksalsschlag inspirierte sie nicht nur zu einem Lebens-

wechsel, sondern auch zu ihrer Rede beim internationalen Doppel-Speaker-Slam in Wiesbaden, an dem sie am 16. November teilnahm. „Die Bewerbung war ein spontaner Einfall. Ich habe schon mal bei einem ähnlichen Wettbewerb mitgemacht, aber da habe ich es nicht auf die Bühne geschafft“, erinnert sich Schmidt. Beim Speaker-Slam am vergangenen Donnerstag habe es jedoch funktioniert. Sie hielt eine zweiminütige Rede und begeisterte damit die Menschen. „Bei meiner

Rede ging es darum, dass wir jeden Tag vom Leben Geschenke bekommen, aber manche davon sind sehr schmerzhaft. Verpackung haben. Wir erleben Dinge, die uns sehr wehtun, aber wenn man genau hinschaut, dann kann man dahinter ein Geschenk entdecken“, sagt Schmidt. Für ihren Auftritt bekam sie den lautesten Applaus und gewann damit den Publikumspreis. Im Januar macht sich die gebürtige Pößneckerin wieder auf den Weg zu ihren Pferden nach Argentinien. „Mir gibt es Kraft. Ich gehe dort an meine Grenzen und lerne immer wieder Neues. Es gibt jeden Tag eine neue Herausforderung“, so Schmidt. „Da trainiere ich mich darin, über meine Komfortzone hinauszuweichen. Und das ist die Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung.“ In ihrer Zeit in den Anden lebe sie im Zelt direkt bei ihren Pferden. „Wir pilgern durch das Gebirge und da, wo Gras und Wasser ist, schlage ich dann das Nachtlager auf. Es ist ein sehr freies Leben“, sagt sie.

Den Bezug zu ihrer alten Heimat habe sie dennoch nie gänzlich verdammt. „Bei meiner

Opferstock der Bergkirche beschädigt

Schleiz. Die Polizei sucht nach einem Angriff auf einen sogenannten Opferstock in der Schleizer Kirche nach Zeugen.

Bislang Unbekannte betraten am Montagmorgen, genauer zwischen 8:45 Uhr und 9:45 Uhr, die Kirche in der Bergstraße über einen Nebeneingang und hebelten am antiken Opferstock. Dabei handelt es sich um einen Behälter zur Sammlung von Geldspenden.

„Der dadurch verursachte Schaden beträgt etwa 1500 Euro. Den Spuren zufolge konnten der oder die Unbekannten aber nicht an den Inhalt gelangen, sodass kein Beuteschaden entstand.“

Es werden Zeugen gesucht, die sachdienliche Hinweise geben können. Mitteilungen nimmt die Polizei in Schleiz unter Telefon 03663/4310 entgegen. [red](#)

77 Mal zu schnell gefahren

Schleiz. Am Dienstagmorgen wurde in der Ottersdorfer Straße in Schleiz eine Geschwindigkeitsüberwachung durchgeführt.

Bei erlaubten 50 km/h passierten im Laufe des Nachmittags mehr als 2000 Fahrzeuge die Mess-Stelle in Richtung Neustadt an der Orla. In 77 Fällen sind die Fahrer zu schnell unterwegs gewesen, ein Großteil davon sei im Verwarnungsbereich angehalten gewesen, so die Polizei.

Die schnellste gemessene Geschwindigkeit eines Auto-Fahrers betrug 75 km/h. [red](#)

Selbsthilfe für Demenz-Kranke

Gefell. Die Selbsthilfegruppe Demenz in Gefell und Umgebung bietet Mittwoch, 29. November, ein nächstes Treffen an. Menschen mit einer Demenz, Angehörige und Interessierte sind eingeladen, kostenfrei und unverbindlich daran teilzunehmen. Beginn ist 14 Uhr in der Begegnungsstätte im Rathaus Gefell, Markt 11.

In der Gruppe werden wichtige Informationen und Tipps für die Bewältigung unterschiedlichster Situationen weitergegeben. Man könne sich austauschen und gegenseitig unterstützen. [red](#)

Info und Anmeldung: Mobiles Seniorenbüro Tanna, Hirschberg, Gefell, Diana Oertel, Telefon 0157/14 60 86 77.

Warum der Saaletal-ICE nicht bis Saalfeld verlängert wird

Robert Ohler von der DB Fern nimmt beim Ortsgespräch zur Bahn kein Blatt vor den Mund. Diese zwei Gründe sind entscheidend

Thomas Spanier

Saalfeld/Jena. Er ist aktuell – und auch künftig – die einzige Direktverbindung aus dem Saaletal nach Berlin und Hamburg. Kurz vor sieben am Morgen startet der ICE 1704 in Jena-Paradies, erreicht gegen 9:30 Uhr die Hauptstadt und weitere zwei Stunden später Hamburg-Altona. Am Abend kehrt er als ICE 1705 zurück an die Saale.

Seit Jahren schon gibt es das Bestreben, den Vorzugszug der Deutschen Bahn noch ein Stück tiefer ins Saaletal eindringen zu lassen und damit auch dem Bahnknoten Saalfeld mit einem Einzugsbereich von rund 200.000 Einwohnern die

Möglichkeit einer Direktverbindung nach Berlin zu eröffnen. Doch daraus wird in absehbarer Zeit nichts.

Zwar startet der Zug ab Fahrplanwechsel am 10. Dezember bereits um 6:52 Uhr in Jena-Göschwitz, wohn er am Abend auch zurückkehrt, noch weiter in Richtung Süden wird es aber nicht gehen.

50 bis 70 Reisende am Tag

„Seit Jahren schon gibt es das Bestreben, den Vorzugszug der Deutschen Bahn noch ein Stück tiefer ins Saaletal eindringen zu lassen und damit auch dem Bahnknoten Saalfeld mit einem Einzugsbereich von rund 200.000 Einwohnern die



Der ICE 1705, der am Nachmittag kurz nach 16 Uhr in Hamburg-Altona gestartet ist, kommt gegen 21 Uhr an seinem Zielbahnhof Jena-Paradies an, von wo er morgens als ICE 1704 wieder in Richtung Norden startet. Es ist das einzige ICE-Zugpaar, das regelmäßig im Saaletal verkehrt.

THOMAS SPANIER

gen seines Unternehmens, das „eigenwirtschaftlich“, also ohne Zuschüsse des Staates arbeiten

musse. Die 50 bis 70 Reisenden, die den ICE bisher jeden Morgen ab Jena nutzen, seien „eigentlich zu we-